

Friedensverhandlungen.

Schöner konnte der Christmonat nicht eröffnet werden, als er durch die Aufnahme von Friedensverhandlungen begonnen hat. Wir brauchen nicht mehr auf die Anbahnung solcher Verhandlungen zu warten, sie sind bereits im Gange und werden, wie wir hoffen und wünschen, nicht ohne ein positives Ergebnis bleiben. Ob schon der allgemeine Erwartung nur ein Sonderfrieden zum Abschluß gelangt, wie schnell oder wie langsam, wie leicht oder wie schwierig das Ziel erreicht werden wird, entsteht sich der Kenntnis. Es genügt uns aber auch vollkommen die Gewißheit, daß in der ebenen Ring des gemeinsamen Kriegswillens Beside geleist ist. Alles andere wird sich finden. Die Volkswirtschaft streifen sich zunehmender Macht, denn ihr Friedensprogramm leistet ihnen die wirksamste Werkstätte. Aber selbst wenn heute eine andere Partei aus Ruher gelangte, müßte sie auf dem von Lenin und Trotzki betretenen Wege fortschreiten, da das russische Volk den Krieg nicht länger ertragen kann und sein Friedensverlangen jeder Regierung gegenüber mit elementarer Gewalt durchsetzen würde.

Wirtschaftliche Dokumente und Kundgebungen sind es, die von dem heftig erlittenen Frieden handeln. Und wird es eine solche Genugtuung und freundliche Erinnerung bleiben, daß im Deutschen Reichstage die ersten Mitteilungen über den ausschließlichen Friedensfortschritt für die große Öffentlichkeit gemacht wurde. Die Befehle, daß die Reichsregierung unmittelbar nach dem Empfang des Petersburger Funkpruches in offizieller Form Mitteilung davon machte, Stellung zu dem Anerbieten nahm und gleichzeitig die vornehmsten Bedingungen bekannt gab, die ein gutes Verhandlungsergebnis in Aussicht stellen, beweist die Wichtigkeit der Bestimmung und die Ehrlichkeit der Absichten der deutschen Reichsleitung entgegen den Pariser und Londoner Entstellungensschwärzen. Die Wichtigkeit der ausgeschickten Kundgebung ist so gewaltig, daß diese Mittheilung nicht nur in die weitesten Kreise, sondern auch in jedem Schulleserbuch werden aufgenommen werden.

Der Funkpruch von Zarsoje Selo.

Das von Kanger in der großen Reichstagsabstimmung behandelte Friedensangebot der russischen Regierung an alle Kriegführenden beginnt mit den Worten: Die russische Reichsleitung und Bauernschaft in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Ob ein vierter Winterfeldzug mit seinen furchtbaren Schreden nötig sein werde, hängt von der Antwort auf das russische Friedensangebot ab, das an die Regierungen und Völker aller kriegführenden Staaten ergangen ist. Wir fragen die Regierungen der Ententeemächte vor dem Ansehn ihrer eigenen Völker, wo heißt es in dem russischen Funkpruch wörtlich, ob sie einverstanden sind, in die Friedensverhandlungen einzutreten. Wir wenden uns an die verbündeten Völker, in erster Linie die Verbündeten in Rußland, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Missetat fortzusetzen. Wir verlangen, daß die Streitparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung von Friedensverhandlungen einverstanden sind. Der Friede soll ein Widerstand, ein Friede des Einverständnis sein, bei dem jeder Wille die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung findet. Die Regierung erwägt noch ausdrücklich, sie habe sich an die Völker gewandt, da sie von der Entente-Diplomatie nicht anerkannt werde.

Die Antwort.

Man wird die Wirkung des Funkpruches auf die Ententevölker abwarten müssen. Die beiden führenden Vierbündnisse haben ihre Antwort sofort erteilt. Für die deutsche Reichsleitung hat sich nach den zukünftigen Entscheidungen des Kanzlers vor der deutschen Volksoberkeit ein besonderes Amtwort geschrieben. In Zarsoje Selo weiß man, woran man Deutschland gegenüber ist. Namens der österreichischen Regierung bekundete Graf Czernin dem Rate der russischen Volkskommissionäre den Empfang des Waffensstillstandes- und Friedensangebotes, bezeichnete die darin gemachten Vorläufe als geeignete Grundlage für die Einleitung von Verhandlungen und erklärte sich zum Eintritt in solche bereit. Das Friedensangebot ist im Gange. Weisheiten nach!

Aus eigener Kraft.

Roman von E. Sebste.

„Der Sie sehr schön, Fräulein Dumont, und mir viel von Ihnen erzählt hat.“
„Aber das ist ja wirklich ganz reizend... daß Sie... daß Sie...“
Wlanche entsetzte sich über die Formlosigkeit der Wortsprache. Ihre Empfindlichkeit, ihre Aufregtheit rißen sie immer fort.
„Herr Waldow war jener Herr, der mein erstes Werk erwarb“, wandte sie sich freudig an die Freundin. „Aber ich wußte es bis heute nicht.“
„Aun, da ist ja der Knoten gelöst“, sagte Mathilde mit einem herben Nicken, „und wie mir scheint, zu unler aller Zutriebtheit. Jetzt müssen wir aber in den Saal. Sie sind noch nicht engagiert, Waldow? Herr Waldow wird sich ein Vergnügen daraus machen, Sie zu Tisch zu führen. Nicht rufen lassen.“
„Meine Frau wäre also ausgepflegt“, sagte sie zu sich mit einem kurzen, bitteren Aufschrei, als sie hochgehobenen Hauptes davonlief. „Sie war nicht so lang und auch nicht so wichtig, als ich mir einbildete. Die beiden haben sich ohne großes Zutun von meiner Seite gefunden... Jetzt verabschieden zu dürfen, in Nichts ausgehen, fließt... Ah, da kommt schon der allzu reizende Gegenstand...“
Der „unheimliche Gegenstand“ war ein fremder junger Offizier, mit schön aufgebäumtem Schwarzbart, einem blauen Friseurkopf und lebendigen braunen Augen. Sporenreißend, selbstherrlich eilte er Mathilde entgegen.
„Suchte Sie bereits wie eine Edelmaul, Gnadigkeit“, lächelte er und schlug die Hände zusammen. „Die Gesellschaft vermisst ihre Feindin. Erzählen Sie Grothe hatte die Gewissheit, Ihre Rechte an mich abzutreten. Sollen Sie sich Gnadigkeit nicht allzu schnell über meine Zustimmung.“
Mit dem Nicken eines Soldaten auf den Lippen, gelächelt der junge Offizier sie an die Zäfel. Nicht ohne, daß er seinen ein unbedingten Verehrer von Mathildens Weisen gewesen — gerade heute erwiderte sie ihm besonders farblos; zu beiden Seiten des Mundes lief eine tiefe Falte des Verdrußes über des Stammes, die Mathilde im Profil merk-

Rundschau.

Die Veröffentlichung der Geheimverträge

wird von der russischen Regierung in bankrottierter Weise fortgesetzt und eröffnet immer erkrankendere Einblicke in die geradezu ungeheuerlichen Eroberungspläne unserer Feinde. Die Teilung Kleinasiens unter die Ententestaaten war selbstverständlich nach der Aufstellung der Zentralmächte gleichfalls vorgesehen. Orienlands Einbeziehung in den Krieg wurde schon seit November 1914 durch allerlei Redungen und Berprechungen betrieben. Es wurde ihm damals bereits Eckdaten angeboten. Im Januar 1915 wurde das Angebot erfüllt. Die Berprechungen wurde auf Teile Kleinasiens ausgedehnt. Eine Römisch-Konstantinopel- und polnischen Schachfrist wurde damals Orienland schon der Entente verfallen; Wagnis ordnete mit voller Kraft auf das Verderben seines Vaterlandes hin. Die über alle diese Dinge nunmehr an das Licht der Öffentlichkeit gezogenen Geheimdokumente sind von höchstem Interesse und dauern dem geschichtlichen Wert.

Italien treibt's am liebsten, seine in London unterzeichneten Bedingungen über den Eintritt in den Krieg erstreckten sich auf ein Sechstel von Österreich einschließlich der ganzen Adriaküste, auf griechische und türkische Gebiete, endlich auf ein Fünftel von 1 Milliarde Mark in bar. Freilich hatte Italien das Recht, entsprechend seinen „Geheimen“ diesen großen Umfangsplan auf den Balkan und Oriententfernen zu beschränken. Eine Römisch-Konstantinopel- und in Kapallo sich Abzüge gefallen lassen zu müssen. Den größten Stich durch diese Rechnung ohne den Wert hat dann freilich unsere Offensiv gemacht. Im einzelnen lauten die Forderungen Italiens: Gebietsabtretungen im Trentino und in Südtirol bis zum Brennerpaß, Triest, das Hinterland von Görz, Gradis, Istrien, Dalmatien, die dalmatischen Inseln, die Inseln des Dodekanes, soweit es sie besetzt hat, ferner gewisse Rechte in Kleinasien, namentlich auf Bala, Samsun, seinen ostianischen Besitz in Erzer, Smyrna und Konstantinopel als Anerkennung für die Verdrängung der französischen und englischen Kolonien zum Rechtteil für die Deutschen, endlich die Gewährung einer Anleihe in Höhe von einer Milliarde Mark in London.

Das Zentrum für ein Zwischwort. Eine von den Zentrumsabgeordneten Trimbom und Erberger im Reichstage eingebrachte kleine Anfrage zielt das von Kaiser Karl für die österreichisch-ungarische Armee erlassene Duellverbot und fragt: „Ist der Herr Reichstagspräsident in der Lage, noch während der Dauer des Krieges einen ähnlichen Armees- und Flottenbefehl, der das Verbot des Offiziersduells enthält, in Aussicht zu stellen?“

Über 1440 Millionen Mark Kriegsanleihe sind auf die 7. Anleihe vom Feldherren an der Front genehmigt worden, das damit das Verbot für sich in Anspruch nehmen kann, mit mehr als einem Fünftel zu dem Ergebnis der 7. Kriegsanleihe betragen zu haben.

Weit über 3 Millionen Gefangene.

Ärztlich wurde von deutscher amtlicher Seite bekanntgegeben, daß die Zahl der kriegsunfähig in deutschen Lagern geführten Kriegsgefangenen die Zahl von 2 Millionen überschritten habe. Die Zusammenstellung unter österreichisch-ungarischen Bundesangehörigen vom 1. November ergibt für die österreichisch-ungarische Monarchie eine Gesamtzahl an Kriegsgefangenen von über 1 Million Köpfen. Auch ohne Hinzurechnung der in den deutschen Aufstellungen nicht mitgezählten, in der Gasse befindlichen Kriegsgefangenen sowie der von den Bulgaren und Türken eingebrachten Kriegsgefangenen ergibt das allein für Deutschland und Österreich-Ungarn eine Zahl von mehr als 3 Millionen Mann. Geht man nun, wie es wenigstens wegen der letzten Angaben im russischen Bericht wohl zu verstehen ist, die Zahlen für die österreichisch-ungarische Monarchie im ganzen bisher 159 000 Gefangene gemacht, so heißt auch der Wille, wo in diesem Kriege die Sieger sind.

Gebührenliste bewilligter Soldaten.

Alle Unteroffiziere (alle Abrechnungsempfänger) und Mannschaften haben bei dem nächsten Urlaub, z. B. während der kirchlichen Festtage, zur Bestätigung häuslicher oder privater Verhältnisse, dem Truppenarzt bestmöglicher Erholungsurlaub, Urlaub aus dem Felde bei Familienangehörigen

u. dgl. Anspruch auf volle Abrechnung, Bestätigungsgehalt und Freifahrt. Nur Abrechnung erhalten Unteroffiziere und Mannschaften bei häufig wiederkehrendem Urlaub, z. B. Sonntagsausruhen und anderen Verurlaubungen, die nicht länger als 8 Tage dauern, aber eine besondere Vergünstigung darbieten gegenüber den anderen Mannschaften. Der Urlaub zur Wiederbestellung der Gesundheit, der meist noch während dem Ansatze beantragt wird, erhalten die Unteroffiziere volle Abrechnung, Bestätigungsgehalt und Freifahrt, sofern die Notwendigkeit des Urlaubs vom Truppenarzt bescheinigt wird. Derselben Gebührene erhalten Urlaub bei Bestätigung in eigenen landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, wogu auch die Betriebe von Eltern und Geschwistern rechnen. Bei längerem Urlaub — über 1 Monat — tritt, abgesehen von den Kapitalanteilen des Friedensstandes, allgemeine Entlassung und Zurückstellung ein.

Unteroffiziere und Mannschaften, die zu bestellter Tätigkeit in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben oder bei Behörden beurlaubt werden, erhalten Abrechnung nur bis Ende desjenigen Monatsbittels, in dem der Urlaub angetreten wird. Die Abrechnungszahlung hört mit Ende des vorhergehenden Monatsbittels auf, wenn der Urlaub am 1. 11. oder 21. eines Monats anfängt. Sie beginnt wieder mit dem ersten Tage desjenigen Monatsbittels, in dem die Rückkehr zum Urlaub erfolgt. Bestätigungsgehalt wird bei diesem Urlaub nicht gewährt, dagegen Freifahrt bis zum Abschied auf Kosten des Arbeitgebers, zu dem der Mann beurlaubt wird. Die Rückfahrt zum Truppenteil erfolgt auf Kosten der Militärverwaltung. Ebenso wie die vorigen werden gefährt, erhalten aber weder Bestätigungsgehalt noch Freifahrt, solche Unteroffiziere und Mannschaften, die auf mehr als einen Monat zur Ablegung von Prüfungen und zur Vorbereitung auf diese beurlaubt sind. Volla Gebührene (Abrechnung, Bestätigungsgehalt und freie Fahrt) erhalten schließlich alle Kriegsdienstbeschädigten, die zur Erlangung eines neuen Berufes oder zur Aufnahme der Arbeit im Zivilberuf bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens beurlaubt werden.

Kopfen als Tabakertrag.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. d. M. Kopfen als Tabakertrag bei der Festlegung von Verbrauchssteuern näher bestimmt. Die Abrechnung der Kopfen und nach Maßgabe der Tabakertragsabrechnung bis auf weiteres angefallen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichstanzler zur Sicherstellung des Kopfenbezugs der Brauereien die Verwendung von Kopfen zunächst nur zur Agartellung nicht agartellensteuerpflichtigen Naudstoffs und Agartellen gestattet. Die hierbei zu verwendende Menge ist vorläufig auf 10 v. H. der von einzelnen Naudstoffsabrikanten zur Verarbeitung überlassenen Tabakmengen und bei Agartellenherstellern auf 10 v. H. der ihrem Agartellenkonsum entsprechenden Tabakmengen, wobei für je 1000 Stück Agartellen 1000 Gramm Tabak in Nudstoffs bringen sich bestimmt worden. Weiter ist aus gesundheitlichen Gründen bestimmt worden, daß das Waffungsverhältnis des Tabaks zum Kopfen bei den einzelnen Tabakerzeugnissen 20 v. H. Kopfen nicht übersteigen darf. Zur Herstellung von Waren, die Tabak nicht enthalten (tabakfreie Waren), ist die Verwendung von Kopfen nicht gestattet worden. Da unter Mitverwendung von Kopfen hergestellte Tabakerzeugnisse als Heereslieferungen angesehen werden, sind diese zur Zeit noch nicht in Nudstoffs und Agartellenherstellern die künftigen Kopfen verwenden wollen, müssen gemäß den Bestimmungen der Tabakertragsabrechnung vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamts dazu einholen.

Wirtschaftliche Friedensleistungen.

Ein Londoner Blatt enthält laut „Post, etc.“ eine Andeutung über eine von Aquilich geforderte englische Bewegung für einen Verständigungsfrieden. Das Blatt veröffentlicht ein Telegramm aus Toronto und zitiert die dortige „Financial Post“, die erklärt, obgleich George und Lord Northcliffe bestänigliche eine von Aquilich geleitete Bewegung für den Verständigungsfrieden. Das Blatt behauptet ferner, daß die Kolonien, durch Einleitung geeigneter Schritte nach London die Verhandlung durch ein freies Votum für einen allgemeinen Verständigungsfrieden zu bringen. Nimmt man hinzu, daß auch der konföderale Parteiführer Lord Lansdowne einem Verständigungsfrieden das Wort erteilt, so er-

hoffentlich und ich, aus kaum merklichem Reim geboren durch unbestimmtes Sehen geführt, unter der Sonne seiner Augen, dem Feuer seiner Rede erlindert, durchbroch die Wände das ganze Blänlein über die letzte Scholle...

Als Wlanche an Waldows Arm sich unter die Tangenden mischte, mit so willküriger Ohr seinen befreundeten Worten lauschte, da vergaß sie alles, was bisher ihren Sinn beherrschte, ihr Leben ausgefüllt. Ihr war, als lächelte ihr Fuß über glühende Gefühle.

„Aun, da ist ja der Knoten gelöst“, sagte Waldow dem Fräulein Dumont entgegen. Sie ist etwas Grotesques geworden — sie liebt!

Glücklich schwebten beide über das Parkett, ohne in dem taghell erleuchteten Ballsaal das Kreuzzugfeuer von herumdernden, erlauteten, häßlichen und freudvollen Wänden zu gewahren, das ihnen die anderen Gäste widmeten.

Billy Waldow hielt gerade Ausschau nach einem trauten Anblickchen für seine vor freudiger Erregung glühende Frau, als Heinrich Ottensens metallische Stimme ihm in die Ohren schmetterte.

„Bardon, Herr Direktor! Ich glänze doch. Sie überlassen die Anforderungen, die man an Ihre Mitteilbarkeit stellt!“ sagte er laut und in einem Zolle, der in nicht, an den sonst so freundlichen, rücksichtsvollen Chef erinnerte.

„Gnadigkeit, Fräulein!“ — er wandte den Kopf ein wenig rückwärts und sofort standen zwei junge Eleganten neben ihm — Herr Baron von Holzweg bittet um die Ehre — Herr Herr von Westnitz — falls noch ein Mädchen aus Ihrer Suite frei ist, großes Fräulein — gern lasse ich der Jugend den Vortritt — aber nicht ich bitten darf.“

Heinrich Ottensens atmete auf. So war das schöne Mädchen für einige Zeit verloren. Sein blonder Direktor könnte sonst Luft bekommen, sich für Mathildens Zurückhaltung an interessanten Künstlerinnen laßlos halten zu wollen. Ihm wurde ganz angst bei dieser Vorstellung und immer greifbarer erwiderte ihm die Notwendigkeit rauchen Sandels. Er legte sein Antlitz wieder in soziale Falten, nahm Billys Arm und sagte mit herablassender Gürtungsfriede:

„Kommen Sie, Waldow! Geben Sie den andern auch einen Anteil an dem neuen „Stern“. Ich habe drüben einen famolen „Johannesberger“ kalt stellen lassen.“ — er küßte mit der Zunge.

Fortsetzung folgt.

hebt man, daß sich in England in der Beurteilung der Lagefrage wie der Frage über die Fortsetzung des Krieges ein tiefergehender Wandel vollzieht.

Rumanien's Kriegsmöglichkeit.

Rumanien hat anlässlich einer Note an England, Frankreich und Amerika erklärt, die darlegt, daß Rumanien durch die russischen Verhältnisse gezwungen werde, ohne Hilfe der Verbündeten die Front preiszugeben oder mit dem Feinde zu verhandeln. Rumanien wünscht, daß die Pariser Konferenz Entscheidungen schaffe, damit Rumanien nur eine Lösung erlange, die die Interessen befriedige.

Rußlands Interessen an der Front. Das Wichtigste Tagelob, meldet aus Genöve: Bereits am 29. v. M. traf in der Stadt ein Automobil mit russischen Offizieren und Soldaten ein, die mit dem österreichisch-ungarischen Kommandanten eine einhelfende Unterredung hatten. Sie wurden lebhaft begrüßt und ein Kusse hielt eine Ansprache, in der er sagte: „Freunde, wir wollen den Frieden.“ Dann führten die Russen wieder zurück.

Ein allgemeiner, kein Sonderfrieden.

Zur Lebensnotwendigkeit der russischen Regierung gehen dem Kaiser Lloyd von diplomatischer Seite folgende Witzlinien aus: Die Regierung denkt und allgemein die Möglichkeiten lassen einen allgemeinen Frieden zwischen allen Kriegführenden Völkern im Auge, Österreich-Ungarn und die deutsche Regierung haben keinen Grund, diesen Ausblick entgegenzusetzen. Durch ihre funktionsfähige Antwort an Rußland haben die Mittelmächte ihrer Verantwortlichkeit die russischen Vorkämpfer in Ermüdung zu ziehen, Ausdruck verleihen. Die Mittelmächte haben dadurch den Fehler vermieden, den die Entente begangen hat, die sich annahm, allein darüber zu bestimmen, wer in Rußland für den Frieden sprechen und werden darf. Auch Österreich-Ungarn und Deutschland würden einen allgemeinen Frieden. Wenn jedoch die Anbahnung von Friedensverhandlungen an dem Widerstande der allierten Regierungen scheitern sollte, so haben sie keinen Grund, ihre Neutralität zu verlassen, wenn Rußland ohne seine Bundesgenossen und gegen deren Willen mit den Mittelmächten über einen Frieden verhandeln wollte. Es würde in diesem Falle gegen zu Verhandlungen kommen, die die allernächsten Ansichten auf einen von Erfolg gekrönten Ausgang bieten.

Russisches.

Ein Koalitionskabinett in Rußland?

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, daß die Regierung der Volkswirtschaft zurücktreten und daß eine Koalitionsregierung gebildet worden sei, aus Volkswirtschaft, Antisozialisten, Sozialisten und Internationalistischen Menschheit zusammengesetzt sei. Die Meldung des Londoner Blattes wirkt nach den Berichten der letzten Tage, die von einer nächsten Zunahme des Machtbereichs der Volkswirtschaft sprechen, auf den ersten Blick überheblich. Sollte sie auf Wahrheit beruhen, so würde sie indes kein Problem lösen, auf eine weitere Verstärkung des obersten Zieles der Neutralität der Bevölkerung des Friedens, hindernisse. Denn es ist kaum anzunehmen, daß die Sozialisten sich bereit finden würden, in eine Regierung einzutreten, die jenseitig nicht als einen und wichtigsten Punkt in ihr Aktionsprogramm aufnahm. Wenn also an einer neuen russischen Regierung auch die anderen sozialdemokratischen Gruppen teilnehmen, so kann das nur bedeuten, daß die Friedensbewegung stark genug war, um die Gegenkräfte innerhalb der russischen Sozialdemokratie zu überwinden und eine Einheit nur der Verwirklichung dieses gemeinsamen Zieles herbeizuführen.

Arbeiten - Militäreinrichtungen. Nach einer räumlichen Meldung soll General Kowalew zum Direktor ausgerufen worden sein. Er soll über eine Truppe von 200 000 Mann mit mächtiger Artillerie verfügen.

Die Wahlergebnisse für die Konstituante, die Verfassung gebende Versammlung, ergaben von 194 Sektionen, von denen die Stimmen vorliegen, 220 000 Stimmen für die Sozialisten, 180 000 für die Radikalen und 80 000 für die reaktionären Sozialisten. Laut der Neuen Zürcher Zeitung meldet weiter aus Petersburg: Die Wahlen in die konstituierende Versammlung finden gegen zu Ende. Man glaubt, daß ungefahr die Hälfte der Wähler daran teilnehmen. Die letzte Veranlassung der Delegierten läßt keinen Zweifel darüber, daß sie von der Petersburger Kommission eine erdrückende Mehrheit auf die Seite der Sozialisten gestellt hat. Ganos meldet aus Petersburg: Die Wahlen der Kommune über den Ausgang der Wahlen in die Konstituante in Petersburg sind geteilt. Die Wähler glauben aber, daß die Sozialisten eine sehr große Zahl von Stimmen dank der Disziplin der Garnison und der Arbeitermilitär erhalten haben.

Die Wahrheit in Rußland.

Seit 60 Jahren führt Rußland außer zahlreichen kleinen Eroberungskriegen in Asien den vierten großen Krieg. Das waren der Kremlkrieg von 1856, der Krieg mit der Türkei von 1878-79, der Krieg mit Japan und jetzt der Weltkrieg. Mit Ausnahme des sogenannten gesetzlichen Krieges gegen den Sultan zu den alle Kampfe unglücklich, die Friedensentscheidungen war in allen vier Fällen groß. Niemals freilich so groß wie heute. Aber auch nach dem Kriege war das Friedensbedürfnis so groß, daß der damals einwirkende Tod des Kaisers Nikolaus des Ersten auf Selbstmord zurückzuführen wurde, weil dieser russische aller Jaren geschworen haben sollte, niemals die Hand zum Frieden zu heben. Das ist aber eine Erklärung. Der Zar hat eines nachlässigen Todes und sein Sohn und sein Bruder Alexander der Zweite erfüllte die Friedenswünsche seines Vaters.

Das russische Sprichwort: „Rußland kann wohl schlagen, aber nicht bestehen“, ist also nicht zutreffend. Der erschöpfte Koloss Rußland muß Frieden schließen. Er muß es, so lange er Selbstherrscher an der Spitze hat, er muß es auch heute, obwohl die Revolution regiert, und er muß es mehr denn je. Der Staat ist ohne Geld und Waffen und ohne kampfbereite Soldaten, auch die Generale können die Schritte. Sollte Rußland trotz dem weiterkämpfen, so könnte es sich leicht verpfänden, und müßte seine Gläubiger um ein Haar bluten. Das Spiel ist also aus.

Es ist eine andere Frage, wer den Frieden schließen wird, ob die heutigen Machthaber, die den Waffenstillstand und Frieden angeboten haben, beim Friedensschluß noch

die regierende Gemalt in Händen haben werden. Dagegen man diese Frage anlässlich der Lage im Lande, so entsteht die zweite Frage, ob sie instand sein werden, eine dauernde Regelung zu erhalten. Aber das kommt für uns weniger in Betracht, auch wenn die Romanows wieder aus Rußland gelassen, so bleibt Rußland mit gelehrt. Alles will den Frieden, von Petersburg bis zum Ural und in ganz Sibirien, und da kann sich ein einzelner nicht dagegen stemmen.

Die im ganzen Kaiserreich verbreitete Propagierung, die bei der Abdankung Nikolaus des Zweiten in Umlauf gesetzt wurde, hat sich in ihrem ersten Ziele verewlicht. Der heulende Krieg und die Revolution, somit der Sturz des Zaren waren darin vorausgesetzt. Der zweite Teil der Propagierung nämlich Rußland nach dem wieder erlangten Frieden ein glückliches Los an. Das muß man dort alles, und diese Hoffnung wird die Friedenssehnsucht ebenso befähigen, wie der Hunger und Sommer.

Abgesehen besteht die Überweisung des Waffenstillstands-Angebotes durch Funkdruck, daß die russischen Regierungsleiter aus den bekannten englisch-amerikanischen Dokumenten-Drohreden wie kleren haben. Funkprüche erreichen ihr Ziel schneller, wie Kriege.

Wirtschaftlicher Wiederaufbau des Handwerks.

Auf der 87. Kollodierammlung des Handwerksamertages zu Berlin, der 8. während des Krieges, konnte zunächst die erste wichtige Feststellung gemacht werden, daß sich der Lehrlingsbestand im 1827 gehoben habe, nachdem er im vorigen Jahre auf 7000 gegenüber 41 000 im Frieden gesunken war. Die Eltern scheinen also ihre Söhne wieder mehr dem Handwerk als der Industrie zuzuwenden.

Aber Maßnahmen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der aus dem Jahre zurückgebliebenen Handwerker besteht die vorliegende Obermeister Konferenz. Er entwickelt einen Aktionsplan für das nächste Handwerk. Einzelne und Gemeinden müßten allerdings hierbei mithelfen; die Aufgabe sei so reichhaltig, daß sie die Kräfte des Handwerks übersteige. Wie in den vorigen Bundesstaaten müßten auch in Preußen Zuschüsse in Gestalt von Stipendien für solche Meister demüßigt werden, die viele Lehrlinge erfolgreich heranzubilden. Die vornehmste Aufgabe des Handwerks müsse sein, die Kaufleute und Handwerker, die in den langen Jahren des Krieges ihren Beruf erloschen worden sind, zu fügen und ihnen wieder Arbeit verschaffen, und so solche Arbeit, die am leichtesten zu beschaffen und zu bewältigen sei. Für die Pflege der erkrankten Handwerker müsse das Handwerker-Versicherungswesen in Vorkriegszeit zu einem Teil verwendet werden. Vor allem aber komme entsprechend den Möglichkeiten des Vertrauens für Übergangswirtschaft die Beschaffung von genügend Rohstoffen in Frage. Man müsse in der Richtung auf erste Kämpfe zwischen Industrie und Handwerk gefaßt und gekämpft sein.

Das Handwerk dränge dahin, daß ihm ebenso wie der Schiffsahrt eine größere Bedeutung zukomme. Wirtschaftliche Verhandlungen hierüber seien bereits eingeleitet und baldgehende Anträge demnächst im Reichstag zu erwarten. Ein der Ausschüsse kam durchweg die Zustimmung zu diesem Plan des Vorstandes und die Bereitwilligkeit der zurückgebliebenen Handwerkermeister zur Mitarbeit zum Ausdruck. Ein Antrag erwidert den Vorstand, alles zu tun, um dem Handwerk eine seiner Bedeutung entsprechende Vertretung in der neu zu bildenden ersten Kammer Preußens zu sichern. Der Antragsteller führte aus, daß gegenüber der Vertretung von Handel und Bankwirtschaft in zwei Gruppen zu je 80 Sitzen die geplante Vertretung des preußischen Handwerks mit nur insgesamt 12 Sitzen zu gering sei. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Wahlergebnisse werden in Berlin für Wölbel bezahlt; z. B. für eine gebrauchte Bestelle 60-75 Mark, für einen gleichen Kleiderstuhl 12-17 Mark. Für eine Zimmer-Einrichtung (ein Zimmer) mit Möbeln werden 2000 Mark verlangt und bezahlt.

Ein Wertpaket mit 500 000 Mark verlorene 3 zum Aufbruch mit 1 1/2 in Saarbrücken in der Nacht im Gefährt abhandeln, kommend, der u. a. ein Wertpaket mit 600 000 Mark in Saarbrücken entführt. Auf die Verhaftung des Geldes ist eine Belohnung von 8000 Mark ausgesetzt.

Gegen die zunehmende Unzuverlässigkeit im Post- und Telegrafennetz richtet sich ein liberaler Antrag im bayerischen Landtag, worin die Regierung ersucht wird, sofort geeignete Vorkehrungen gegen die überhandnehmenden Verluste und Entwendungen von Geldern und Paketen im Post- und Eisenbahnverkehr zu treffen.

Wayerisches Dömbler. Infolge Verringerung des Brautontingents wird der Gehalt des Meeres in Bayern von 2,5 auf 2 v. H. Stammverleih herabgesetzt.

Sturmweiter in England. England wurde von schweren Regen- und Schneestürmen heimgesucht, die in einigen Bezirken bedeutenden Schaden anrichteten. In den Gebirgsgegenden sind Hunderte von Schafen umgekommen. Korallen, Gerölle und Brannstein wurden weggespült oder beschädigt. Viele Ortshäuser wurden überflutet.

Einkauf in Schatz Wilhelmshöhe. Ein Einkauf in das kaiserliche Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel ist bereits vor einiger Zeit verkehrt worden, wurde aber jetzt erst entdeckt. Die Kasseler und auswärtsige Kriminalpolizei beschlagnahmt sich mit der Angelegenheit. Die Eindrehler scheinen über Sachkenntnis verfügt zu haben, denn sie haben Karikaturen, Antiquitäten und Kunstgegenstände von hohem Kunstwert, Bronzelehen, Nippesachen, Uhren, Beuchter, Bronzelecher, Schmuckstücke ausgeführt. Die Untersuchungen, elegant aufstrebenden Eindrehler haben die Diebstahls zu hohen Preisen teilweise bereits in Antiquitätenhändler weiterverkauft, indem sie ihnen ergaben, sie hätten eine Erbschaft gemacht. Die Kriminalpolizei hat die gestohlenen Gegenstände teilweise ermittelt und zurückgefordert.

Schließung deutscher Hotels in Vion. Das römische Palace-Hotel wurde vor kurzem geschlossen, weil deutsch-schweizer Gäste dort angeblich den Sieg der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen über die italienische Armee gefeiert haben sollen. Der Direktor Anshad ließerte nun mit einigen Fremden ins Hotel Beau Site über, worauf die

Presse auch die Schließung dieses Hotels forderte. Beide Häuser gehören einer deutschen Familie Gaa, deren Oberhaupt im Mai 1917 in der Schweiz starb.

Verlängerung der Volkzeitung für Kinos. Der Minister des Innern Dr. Drehs hat in einem Schreiben an die Kadjetzeitung „Der Film“ sich damit einverstanden erklärt, daß die Volkzeitung für Kinos da, „wo sich örtliche Bedenken nicht ergeben“, allgemein auf halbem Uhr abends ausgedehnt werden darf.

Der Zuschlag auf dem Kavotteflecker. Der Schloffer Zwilling, der unter dem Verbot steht, seine Frau in Schönefeld bei Oranau, unweit Berlin, auf einem Kavotteflecker gelüdet zu haben, wurde, als er mit seinen drei Kindern seine Wohnung in Neudamm aufsuchen wollte, von der durch die Hausbewohner benachteiligten Revierpolizei verhaftet.

Die Zulassung von Stützpunkten zur Bahnbesetzung wird nach Möglichkeit erweitert und die Güterperre demnächst ganz aufgehoben werden.

Dachdecker und Klempner gehören zusammen. Es ist ein allerliebster, humorvoller Kriegszwerg, daß die beiden Vitegeroffstiere Budler und Müller, die jeder eine stattliche Zahl von Gegnern zur Strecke gebracht haben und deshalb bald nacheinander zu Leninins besördert worden sind im Jullivert das Dachdecker- bzw. Klempnerhandwerk erlernt hatten. Müller ist ein Bayer, Budler ein Badener. Die beiden Meisterkette ist bekanntlich sehr gut, aber der Kartoffelbau ist etwas zurückgegangen. Das erklärt, weshalb keine größeren Aktionen befristet werden können, und weshalb auch wegen der sich daraus ergebenden Viehfutterbeschränkung die Abschichtung der Schweine beim Ferkel nicht befähigt werden soll. Die Aufgabe der Spannfelle aus Fleischarte kam bis 15. Januar 1918 ausgedehnt werden. Es ist selbstverständlich, daß nach Kräften auf Wiederabhebung des Kartoffelbaues hingearbeitet und damit so zeitig wie möglich begonnen werden muß. Auch die Fragen der Preispolitik sind zu prüfen.

Das Kupferbad der Jarentavalle. Ist dem Herrn Reichsanwalt bekannt, so bricht es in einer in Reichsangelegenheiten fortgeführten Klage, daß sich in der Reichsanwaltschaft Darmstadt auf dem früheren russischen Jaren eigentümlich gebildet, als im Privatgutem sitzenden Kapelle ein durch die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeevorsatzes beschlagnahmtes, mit vergoldeten Kupferfingern versehenes Kupferbad befindet, das zu entfernen die Großherzogliche Regierung sich weigert, während sie andererseits die Kupferbedigungen an öffentlichen Gebäuden, z. B. der Christuskirche in Mainz, dem Museum in Darmstadt usw. abnehmen läßt, und was gegen den Herr Reichsanwalt gegenüber die öffentlichen Meinung in großem Widerspruch stehenden Verhalten der heftigen Regierung zu tun?

Die Überwachung der Postsendungen von Bayern nach Preußen, Württemberg oder Baden, die einer Untersuchung des Reichsanwaltsamts erfolgt, findet erst seit kurzer Zeit statt, hat jedoch schon recht bemerkenswerte Ergebnisse geliefert. Es wurden 101 „Verf. St.“ in rund 2000 Paketen folgende Mengen von Nahrungsmitteln beschlagnahmt und dem Reichsanwaltsamt ausgedehnt: 450 Zentner Fleisch, 200 Zentner Käse, 180 Zentner Butter, 880 Zentner Wehl, 100 Zentner Honig, 144 000 Eier. Das sind ungeheure Mengen, die aber doch auch beweisen, daß es im Deutschen Reich an Vorräten noch durchaus nicht mangelt und daß ein großer Bedarf nicht vorliegt. Die Reichsanwaltschaft ist in der Richtung, was im Interesse der Allgemeinheit ersucht werden möchte. Andererseits ist die beschriebene Öffnung der Pakete, die den Verkehr ungenießbar macht und Verderblichkeiten aller Art im Gefolge hat, aberaus unangenehm. Es läßt sich dagegen nach der Anordnung des bayerischen Militärbeschlagnahms nichts tun. Das einzige Mittel zur Beseitigung eines normalen Postpaketverkehrs ist die Erleichterung der Produzenten, Händler und Verbraucher. Wird in der Paketen nichts Vorwurfsfähiges mehr gefunden, so wird die Vorrichtung zweifellos so bald wie möglich aufgehoben.

Hand durch einen Zwölfjährigen. Mit ungewöhnlicher Verfehlbarkeit verübten in Berlin zwei Jungen von etwa 12-13 Jahren auf der Straße einen Handverletzungsfeld. Gegen Abend fuhr eine Dame vom Alexanderplatz nach der Zimmerviertelstraße. Mit ihr im Wagen saßen zwei Kinder, die den anderen Fahrgästen gegenüber ein sehr unpassendes Benehmen zur Schau trugen. Damit hatte es, wie sich später ergab, seine besondere Bewandnis. Der eine Junge sah links neben der Dame. Der andere, der ein großes Paket in brannem Papier bei sich hatte, machte bald einen solchen Spießfuß, daß die Sanddiele eine schwarze Lederne Kleingewehr auf sich lenkte. Diese Lage benutzte der erste, der Dame auf die Brustschulter enthielt 860 Mark Papiergeld und drei Scheine im Gesamtwert von über 8000 Mark. Die geriebenen jungen Diebe werden von der Kriminalpolizei gesucht. Auf ihre Ergreifung und die Wiederbeschaffung ihrer Beute ist eine entsprechende Belohnung ausgesetzt.

Mittler Gansart für die mittelfrühen Krieger. Die Mitglieder der minderbemittelten Bevölkerung, insbesondere für die heimkehrenden Krieger die Erlangung preiswürdiger und gebieteren Konstruktiver sicherstellen, hat der Brandenburgische Provinzialausschuß die Beteiligung der Provinz bei der Erwerbung Brandenburg beschlossene. Diese Gesellschaft nimmt schon in allernächster Zeit ihre Tätigkeit auf. Das gute Beispiel verdient Nachahmung.

Schelmereien vom Tage.

Die Entente-Waifschiffe in Petersburg. Sie haben rühmlichste Erfolge. Gestern Tag und Nacht - Und Luft und Erd- und Wasser. Ob Drahtens streng beachtet. - Jedoch die Volkswirtschaft - Die ging nicht auf den Leim. - Drahtlos ist es gelungen. - Neu verjüngten den Draht. - Englands Vertreter feigte: „Damm! Das war doch schod.“ - Und Lloyd George im Magen - Wird doch ein bisschen schmack; - Sold! Beispiel bringt bei andern - Verlegt einen neuen Draht!

diese Palet war an Herrn Dittmar hier gerichtet. Heute war zwecks Feststellung des Täters ein Polizeibeamter hier. Defau, 30. Nov. (Ein Zeichen der Zeit.) Im „Nach. Staats Anz.“ finden wir folgende Anzeige: „25. Nov. Verlobung demjenigen, der mit ein lüchliches Mädchen, das einfach lachen kann und sich auf ansehens ein Jahr verpflichtet, zu sofortigem Eintritt nachweist. Die Summe wird auch bei Selbstmündung dem Mädchen gezahlt.“

Köthen, 30. Nov. Einen schlimmen Unfall erlebte ein hiesiger Geschäftsmann. Durch Fingerringe hatte er eine Wirtshausfrau geschädigt und weitere Verletzung in Aussicht gestellt. Von den sich zahlreich Meldenden tat es ihm besonders eine Dame an, die neben anderen Vorzügen auch angeblich über ein natürliches Bräutigam und Grundbesitz verfügt. Man wurde schnell eing. am Januar sollte die Hochzeit sein und jetzt schon fand die Braut ihrem Zukünftigen im Geschäft zur Seite. Als der Mann nun dieser Tage werden möchte, führte die Frau auch die Kaffe. Als er gerufen war, die Braut samt allem Wertvollem verschwand. Auf Nachforschung hin erfuhr der Betroffene, daß er von einer verheirateten Frau geprellt worden war.

Magdeburg, 27. Nov. Wie die „Magdeb. Zit.“ mit-

teilt, wird am der Verlobung die Feststellung eines Weh-

nachtsgebüdes zu erwidlichen, eine besondere Ausgabe von 1 1/2 Bld. Recht und einig u. Band Jeder vorbereitet, angedr. soll der autorisierte Wehl und Jeder zur Verfü-

gung gestellt werden zur Festlegung von Verfallenden, dar auf Marken abgegeben werden werden.
Merkburg, 27. November Unglücklich aber wabel Einer hiesigen Haushaltung wurde dieser Tage von einem fremden Vandalen aus der Umgebung in der Erfüllung eines schon vor längerer Zeit erteilten Auftrages eine geräuschte Glas überhand. Das Festhalten des Beiles wurde dem Abnehmer verweigert. Dieser zahlte den geschätzten Höchstpreis von 4 Mark für das Band. Hiemit war aber der Verkäufer nicht einverstanden. Er sagte dem Käufer laut Weibel. Korresp. das gezahlte Beil sei zu hoch. So einen Wechselpreis schäme er für seine Glas nicht anzunehmen. Der Käufer, trotz, daß er überhaupt einen hohen willkommenen Nutzen erhalten hätte, erwiderte ihm, er solle nur ruhig das Geld nehmen, da der Höchstpreis so festgelegt sei. Nach längerem Hin und Her fand dann der Verkäufer das Geld kopfschüttelnd ein, gab aber das Beisprechen, er wolle es schon wieder gut machen, und zwar werde er noch eine be-

sonders schwere Glas machen. Den Preis für diese wolle er dann aber selbst festlegen. Auf keinen Fall nehme er aber wieder 4 M. für das Band.

Satzwörter, 1. Der im hiesigen Gefangenenlager befinden sich viele musikalische Kräfte, Oberländer, Säger usw. Aus den Kreisen der weltlichen Gesangenen hat sich ein Musikverein gebildet: „Licht“, der in der nächsten Zeit ein geistliches Konzert zum Besten der Gefangenen geben wird. Es dürfte das erste sein, daß weltlichen Gefangenen sich die Vorzüge eines weltlichen Gottesdienstes aneignen dürfen.

Dresden, 1. Dez. (Die letzte Verordnung.) Nach bis hiesiger Verordnung darf in Dresden vom 1. Dezember an die Temperatur in den Wohnräumen 18 Grad nicht übersteigen. Zwiischendungen, die durch amtliche Nachprüfungen festgestellt werden, geben eine Geldstrafe bis zu einem Tag und eine Gefängnisstrafe bis zu 10000 M. oder eine diebe halben Strafen nach sich. Auch kann auf Einziehung der Bewohnerschaft erkannt werden.

Kirchliche Nachrichten der Paroche Rotta.

Sonntag, den 9. Dezember.

8 Uhr: Gottesd., Gottesdienst und hl. Abendmahl.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 4 1/2 % Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe können vom

10. Dezember d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zins Scheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Inhaber übernehmen sämtliche Reichsbankkosten mit Kassenrechnung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzinsungen, in die sie noch den Beträgen und innerhalb dieser noch der Kammernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzinsungen sind bei allen Reichsbankstellen erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe findet gemäß anderer Mittheilung v. Nts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. J.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankstellen mit Kassenrechnung statt.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV. und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. J. fällig gewordenen Zins Scheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Grimm.

Abreißkalender
in verschiedenen Ausführungen empfiehlt
Richard Arnold.

Zur Beachtung!
Meine Handlung mache ich darauf aufmerksam, daß der Verkauf von Brot und Mhl. bei besonderer Umstände halber nur 2 Stunden am Tage stattfindet, und zwar nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Käufer dieser Zeit wird nicht verabsagt.
Kühn.
Kühn.
Kühn.

Für die uns zu unserer Verlobung zugegangenen Glückwünsche sagen herzlichsten Dank
Leni Sanftleben
Werner Voigt
Kemberg.

» **Lederfett** «
Maschinenöl
empfiehlt
Willy Becker,
Wittenbergstraße 19.

Ein schwarzer **Winterüberzieher**
zu verkaufen
Töpferstr. 1.
Vaterl. Frauenverein
Um ich an die Zulassung der noch ausstehenden Jahresbeiträge bitte ich herzlich, da ich spätestens am 8. Dez. ablefern muß
Propst Meyer.

Klavierunterricht
erstellt
Frida Kernke, Leipzigerstr. 15.

Haarpagen u. Spangen
empfiehlt
H. Arnold

Ein Wohnhaus
zu kaufen gesucht, wenn möglich, zum Alleinbewohnen. Offerten mit Preisangabe und Bedingungen unter Nr. 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Wohnhaus
zu kaufen gesucht, wenn möglich, zum Alleinbewohnen. Offerten mit Preisangabe und Bedingungen unter Nr. 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gleistrische Taschenlampen
und **Batterien**
empfiehlt

Paul Elsternann, Leipzigerstrasse 61.

Rechnungsformulare
empfiehlt
Richard Arnold

Schützenhaus Kemberg.

Sonntag, den 9. Dezember, nachm. 4 Uhr
Märchen und Kinderlieder

für Jung und Alt.

Luise Wiese (Kindeslieder), Kaethe Weber (Märchen), am Klavier: Paul Klanert.

Parten: Eperich M. 0,50, 1. Platz M. 0,25.

Kasseneröffnung 3 Uhr.

Abends 8 Uhr

Konzert

Luise Wiese (Sänger), Kaethe Weber (Sopran), Paul Klanert (Klavier).

Parten: Eperich M. 1,00, 1. Platz M. 0,75, Vorverkauf im Schützenhaus und Bäckerei Thomas, und an der Abergasse.

Reparaturen

an allen

landwirtschaftl. Maschinen und Geräten,

auch an

Motoren □ Lokomobilen □ Dampfdruckmaschinen führen wir schnellsten in sorgfältigster Weise aus.

Reserveteile für sämtliche Sorten von Maschinen sind am Lager.

Gleichzeitig empfehlen wir:

Dreschmaschinen

für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb.

Einrichtung kompl. landwirtschaftlicher und gewerblicher

Kraftanlagen

elektrischer Hauswasserversorgungsanlagen

Kartoffelauflage-Maschinen

Drillmaschinen, Grasmäher, Kultivatoren

alle Sorten

Pflüge, Eggen, Häckselmaschinen

überhaupt sämtl. landw. Maschinen u. Geräte sofort vom Lager lieferbar.

J. G. Schugk Söhne

Maschinenfabrik, Wittenberg (Bez. Halle)

Fernruf 87.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir auch Herrn Archidiakon Schulze für die trostreichen Worte, Herrn Kantor Pade nebst Schülern für den erhebenden Gesang und dem Kriegerverein für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Bartaune.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.